

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mt., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 5.

43. Jahrgang.

Donnerstag den 12. Januar 1882.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

Am Montag den 16. d. M. Vormittags 9 Uhr werden auf der Oberamtskanzlei die

Reichsführen

auf die Anatomie in Tübingen vom 1. April 1882/85 verakkordirt und Liebhaber dazu eingeladen.

Den 9. Jan. 1882.

R. Oberamt. Schöffler.

Waiblingen.

Die Schultheissenämter

werden an Einsendung der Notizen über das Feuerlöschwesen erinnert und wird solchen, welchen Dieselben zur Ergänzung zurückgegeben werden, ihre sofortige Wiedervorlage zugleich aufgetragen, Erl. v. 26. v. Mts. u. J. Von nachstehenden Schulen fehlen noch die Anzeigen über Fortbildungsunterricht in diesem Winter, Erl. v. 31. Okt. v. J., und haben die Ortsvorsteher für deren Erstattung zu sorgen, nämlich von: Breuningsweiler, Bürg, Hanweiler, Hegnach, Herdtmannsweiler, Höfen, Korb, Neckarrens, Neimersbach, Schwaibheim und Steinach.

Den 10. Jan. 1882.

R. Oberamt.

Schöffler.

Waiblingen.

B e k a n n t m a c h u n g

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehr-Ordnung I. §§. 43 ff. wird Folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1882

bei der Ortsbehörde zu melden:

1) alle im Kalenderjahr 1862 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1882 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben).

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsorte selbst erfolgt.

2) alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar solange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig zurückgestellten.

Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Loosungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) Eingewanderte, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R.-M.-G. § 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Orts zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Diensthofen und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen; es wäre denn, daß sie nur Tagesüber wegen ihres Dienstes dahin kommen und an einem anderen Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Orts anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienväter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach No. II. zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seelente etc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht, ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Den 10. Januar 1882.

Stadtschultheissenamt.

Revier Winnen den.



Buchenstamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 16. d. Mts. aus Königsbrunn: 33 Blöcke mit 27 Fm., 71 Nm. buchene Scheiter und 43 Nm. dto. Prügel und Anbruch.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag auf dem Königsweg.

Reichenberg den 7. Januar 1882.

R. Forstamt.
Wettner.

Revier Winnen den.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. d. Mts. aus Zwerenberg: 7 Eichen mit 13,27 Fm., 9 Elzbeer mit 2,01 Fm., 5 Stk. fichtenes Langholz IV. Cl., 9 Stk. forchenees Sägholz, Nm. 1 eichene Scheiter, 16 dto. Prügel und Anbruch, 38 buchene Scheiter, 39 dto. Prügel und Anbruch, 1 erlene Prügel, 13 Nadelholz-scheiter, 21 dto. Prügel und Anbruch, Welsen: 100 buchene und 410 forchene, 8 Loose Stockholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Kahlschlag (unten).

Reichenberg den 11. Januar 1882.

R. Forstamt.
Wettner.

R. Amtsgericht Waiblingen.

Durch Gerichtsbeschluss von heute ist das Konkursverfahren gegen

Kammwirth Christian Seywitz von Steinach

gemäß § 190 R.O.

e i n g e s t e l l t

worden, da sich die Masse an den bevorzugten Forderungen erschöpft.

Den 11. Januar 1882.

Waiblingen.

Saus-Verkauf.

Jacob Kolb, Straßenwart hier als Pfleger der 4 Kinder I. Ehe des Christian Matthäus Altinger bringt am nächsten

Montag den 16. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich:

Geb.-Nro. 342 ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, einem 1stöckigen Hintergebäude und Hofraum in der Gerber-Vorstadt

angeschlagen zu 1800 M., angekauft zu 1350 M.

Hiezu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 9. Januar 1882.

Rathsschreiberei.

Zentelsbach.

Saus-Verkauf.

Am nächsten

Montag den 16. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

bringt Johannes Gumpfer, Wagners Wittve hier auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:



Nro. 161. 2 Nr. 13 M. Ein 1stöckiges Wohnhaus mit Werkstatt, Stallung und Hofraum nebst 62 M. Gemüsegarten an der Straße nach Schnaitz

Anschlag 1700 Mark.

Dieses Anwesen würde sich vermöge seiner Lage sowohl für einen Wagner, welcher sämtlichen Handwerkszeug nebst Holzvorrath miterwerben könnte, als auch für einen sonstigen Gewerbebetrieb eignen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen mit dem Anfügen, daß bei entsprechendem Erlös der Zuschlag sofort erfolgt.

Den 10. Januar 1882.

Schultheiß Schlör.

Privat-Anzeigen.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons Paquet à 15 Pf. v. C. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben bei: Herrn Gustav Mezner, G. E. Herzog und A. Graser in Waiblingen; G. F. Glock, Dr. E. Mayer, Apoth., Paul Schwarz und A. Sommer's Wm. in Winnen den. (H. 72420.)



Auswanderer

nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern 1. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen, und mache ich besonders auf die Rotterdamer Linie, als angenehmste und billigste, aufmerksam.

Passagepreis Mk. 90. — ab Mannheim.

Gustav Walz, Waiblingen.

Gerichtsschreiber Löhle.

Revier Hohengehren.

Wiederholter

Stammholz-Verkauf.



Samstag
den 21. Jan.,
aus dem
Staatswald
Gläserhalde

110 Rothbuchen 2—9 m lang und 38 bis 72 cm stark mit 107 Fm., 18 Eichen mit 28 Fm.

Um 10 Uhr in der Gläserhalde auf dem Lehnbadthalweg beim Hohengehrer Fußweg.

Für Damen.

Mittwoch 12. Jan. beginnt ein Cursus der Ausnahmenschneiderin. Der Unterricht umfaßt in 2 Wochen Lehrzeit das Maß nehmen, Musterzeichnen und Anfertigen. Meine einfache, praktische Methode sichert jeder fleißigen Schülerin die Selbstständigkeit in der Arbeit zu selbst da wo keine Vorkenntnisse sind.

Fr. Wenger

aus Stuttgart.

Anmeldungen nimmt die Redaktion d. Bl. entgegen.

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Krankensfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Württemberg.

Waiblingen, 10. Januar. In der Nr. 7 der „Deutschen Reichspost“ vom heutigen lesen wir, daß die württemb. Demokraten in Stuttgart am 6. d. s. Mts. eine von 416 Parteigenossen besuchte Landesversammlung abgehalten haben, in der unter Anderem über die Verwaltungsrevision referirt worden sei, wobei die Versammlung mit allen gegen Eine Stimme für die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher sich ausgesprochen habe.

Reutlingen, 9. Jan. Der seit etwa 6 Wochen vermißte Familienvater hat sich nach nur fünftägigem Aufenthalt in Amerika bei den Seinen wieder eingestellt.

Göppingen, 5. Januar. Die gestrige Nacht war Zeuge einer blutigen That in dem benachbarten Uihingen. Drei haustrenende Schirmschneider würfekten in einer Wirthschaft ihren Schnaps heraus. Hierbei geriethen zwei davon wegen der Bezahlung in einen Wortwechsel, der sie vor das Haus hinausführte und dort nach gegenseitigen leichtfertigen Thätlichkeiten damit endete, daß der Eine dem Andern ein großes Küchenmesser in den Hals stieß. Der Getroffene, Schirmschneider Bänder aus Karlsberg, war nach 5 Minuten eine Leiche; der Thäter, Schirmschneider Philipp Denk aus Speyer, wurde auf der Stelle verhaftet.

Metzingen, 9. Januar. Am letzten Freitag wurde hier eine treue Magd zu Grabe getragen, Marie Gunzenhauser, welche 58 Jahre in einem und demselben Hause mit viel Aufopferung und Selbsthingabe diente. Am Lichtmeß 1824 trat sie, 28 Jahre alt, im Pfarrhaus zu Fleinheim in den Dienst; folgte dem kürzlich dahier verstorbenen Pfarrer M. Keller auf die Pfarreien Hohenstaufen und Gemmingen und schließlich hieher, wo ihr Herr seit 1867 im Ruhestand lebte. Die Verstorbene erfreute sich einer ausgezeichneten Gesundheit und konnte bis vor 4 Jahren ihrer Herrschaft den vollen Dienst thun; erst in ihrem 82. Lebensjahr ließ sie sich für die größeren Geschäfte eine Beihilfe geben. Sie hat sich die schöne Summe von 6000 M. erspart, wozu sie größere Gaben für wohlthätige Zwecke, wie die Mission und Besehung, testamentarisch bestimmte.

Ulm, 5. Jan. Vom hiesigen Schöffengerichte wurde laut „U. S.“ ein Hausirer, Karl Wollner aus Gaisburg, welcher ganz ordinäre Seife für Fleckenseife verlauschte und sich für ein Stückchen, das etwa 3–4 Pf. werth war, 25 Pf. und 20 Pf. bezahlen ließ, wegen Betrugs zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Ravensburg, 8. Jan. Ende März d. J. wird hier eine größere Geflügel-Ausstellung stattfinden.

Reiskirchen, 9. Januar. Heute hat sich ein 18jähriges Mädchen, die Tochter angeheuerter Eltern, aus unbekannten Ursachen in der Tauber ertränkt.

Güdingen, 8. Jan. Einen unliebsamen Abschluß fand das letzte Erscheinungsfest hier durch eine leidige Messeraffaire, die einem unbefleckten Bürger beinahe das Leben gekostet hätte. Ein als streitsüchtig bekannter junger, lediger Bursche von hier hatte, kaum eingetreten in eine Wirthschaft, mit dort befindlichen Gästen sich zu zanken angefangen, ohne daß diese ihm Gehör geschenkt hätten; erst als er es zu arg machte, wurde er von zweien derselben hinausgewiesen, wobei einer ihm auf die Straße nachfolgte. Dort stach nun der jähzornige Mensch mit aller Gewalt nach seinem Gegner und traf ihn unterhalb der linken Brustwarze so, daß der Stich, wenn er geradeaus gegangen wäre, den Tod des Verletzten hätte zur Folge haben müssen; weil aber der Stich von oben her geführt worden war, glitt das Messer an der Rippe aus und bohrte sich tief in das Fleisch ein. Der Thäter begab sich gleich nachher in eine andere Wirthschaft und ist bis jetzt noch nicht verhaftet.

Oehringen, 8. Jan. In dem zwischen Oehringen und Waldenburg gelegenen Dorfe Untersteinbach wäre es während der Weihnachtsfeiertage beinahe zu einer kleinen Revolution gekommen. Der Anlaß war folgender: Eine Musikantentruppe von 6 Zigeunern hatte zur Zeit der Kirchweih dort aufgespielt und auch wohl gefallen. Als sie daher vor Weihnachten von Schorndorf aus anfragten, ob sie wieder kommen dürften, wurde ihnen vom Ortsvorstand die Erlaubniß bereitwillig erteilt. Wie groß war aber das Entsetzen, als statt der sechs Künstler eine ganze Zigeunerbande von 54 Köpfen auf acht mit 15 Pferden bespannten Karren und Wagen daherkam, dem Polizeidiener gegenüber, der den Einzug wehren wollte, auf den ausgestellten Erlaubnißschein sich berufend. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Schreckensnachricht im ganzen Ort; die Frauen verschlossen ihre Speisekammern und Geflügelställe, die Männer aber rotheten sich zusammen und schickten eine Deputation an ihren Schultheißen mit dem Verlangen, daß er für schleunige Entfernung der Bande sorgen solle. Dieser befand sich in nicht geringer Verlegenheit, mußte aber schließlich dem energischen Protest seiner Bürger nachgeben und bewog die unwillkommenen Gäste durch gute Worte und peluniäre Opfer, daß sie in ein benachbartes Dorf zogen, wo sie wenigstens für die Nacht eine Unterkunft fanden.

Am letzten Freitag sprach Frhr. v. Wöllwarth (Reichstagsabgeordneter) auf erfolgte Einladung in Aalen über Steuer-Tabaksmonopol, Altersversicherungs-, Militär u. a. Vorlagen. Sichtlich ergriffen war Redner, als er auf die ungerechtfertigten Angriffe auf unsern großen Staatsmann Bismarck, um den uns andere Nationen beneiden, zu sprechen kam. Wie bekannt hat er seiner Bewunderung für diesen ausgezeichneten Mann im Reichstag selbst bereite Worte verliehen. Die Versammlung folgte dem Vortrag mit gespanntester Aufmerksamkeit und lohnte dem Redner seine Mühe durch begeisterten Beifall. Besonderen Ausdruck fand letzterer durch Herrn Oberreallehrer Hägele, welcher dem Redner ein Hoch ausbrachte, in das die Versammelten freudig einstimmten.

Gekörben: zu Stuttgart Oberfinanzrath a. D., Gustav Bühler; verwitt. Frau Obertribunalrath Sarwey; Frä. Nanette Roth; zu Aalen Kammerfegermeister Wilh. Eigenmayer; zu Cannstatt Frau Privatier Krehl geb. Holzbog; zu Elpersheim Frau Pfarrer Speier geb. Kiefer; zu Ellwangen Oberamtsarzt Dr. Hahn; zu Göttingen Frau Dorothea Kasper geb. Peterhauser; zu Krähenbad Gottfried Holz; zu Reutlingen Handelsgärtner Konrad Häble; zu Reutlingen Privatier Friedr. Landemann; zu Slawentz (Schlesien) Rechnungsrath Wilh. Oppenländer; zu Tübingen Brauereibesitzer Franz Bachner; zu Ulm Werkmeister Johannes Rehle; zu Weil der Stadt Louis Haas.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Die Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Mayr gilt hauptsächlich dem Gesetz über das Tabaksmonopol, dessen Fertigstellung nahe bevorsteht. Von den Reichstagsverhandlungen des Frühjahrs wird es abhängen, ob das volle (Fabrikations-) Monopol oder nur das Monopol für Rohtabak eingeführt wird. Wenn keine von beiden Monopolformen angenommen wird, beabsichtigt die Regierung die Erhöhung der Gewichtsteuer zu beantragen, um aus dieser und der projektirten Getränkesteuer die Mittel zur Aufhebung der Klassensteuer, sowie die Ueberweisung der Grundsteuer an die Kommunalverbände zu beschaffen.

[Aus der Reichshauptstadt.] Der Schlosser Wille, der Verfertiger jenes Halsesens, mit dem er Berliner Aerzten an's Leben gehen wollte, hat im Untersuchungsgefängniß einen Selbstmordversuch durch Erhängen gemacht. Er wurde jedoch rechtzeitig abgehunden. — Der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Karl, Prinz Friedrich Karl, Prinz Wilhelm und Prinz August von Württemberg haben sich am 7. zur Abhaltung einer Hofjagd nach dem Grunewald begeben. Einladungen dazu hatten außerdem erhalten der englische und österreichische Botschafter, der bairische Gesandte, die Minister Schleinitz, Puttkamer, Lucius, Staatssekretär Stephan, der Chefpräsident Störzer, Prinz Hanjery und zahlreiche Generale und höhere Offiziere. — Das Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler findet am 20. Januar, das Ordensfest am 22. Januar statt. Die großen Hofgesellschaften beginnen am 26. Jan. mit der großen Hofsur, am 2. und 15. Febr. finden Hofbälle im tgl. Schloß, am 9. Februar ein Hofball im kaiserlichen Palais und am 21. Februar ein großer Ball mit Abendessen im tgl. Schloß statt.

Strasburg, 7. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhofe fanden gestern Abend die ersten größeren Versuche mit den elektrischen Lampen von Edison statt, welche zur vollständigen Zufriedenheit aller Bemühenden ausfielen. Beleuchtet waren die Bureaus der Kaiserl. Generaldirektion, das Restaurant erster und zweiter Klasse, sowie das Telegraphenbureau. Sämmtliche anwesenden Mitglieder der Generaldirektion nebst vielen anderen Herren, unter denen besonders 2. Obergeringeneure der franzöj. Ostbahn zu nennen sind, welche eigens zum Studium der hiesigen elektrischen Bahnhofsbekleuchtung von ihrer Verwaltung abgeordnet waren, betrachteten mit Wohlgefallen die neue Beleuchtungsart. Es ist dieses die erste Anlage dieser Beleuchtungsart, welche nicht allein in Strasburg, sondern in ganz Deutschland gemacht worden ist, und die El. Roth. Ztg. knüpft hieran die Hoffnung, „daß in nicht zu langer Zeit auch sämmtliche Bewohner Strasburgs die Wohlthaten dieser vollständig gefahrlosen und in hygienischer Beziehung so wichtigen Beleuchtung genießen können.“ Von heute ab werden die genannten Bahnhofsräume definitiv mit den Edisonlampen beleuchtet.

Schwetzi.

Auskau, 8. Januar. Mit dem gestrigen Nachmittags-Zuge wurde hier selbst ein Militärsträfling eingebracht, welcher aus Ulm desertirt und von den Schweizer Behörden in Vörsach ausgeliefert worden war. Auf dem Bahnhof von einem Sergeanten und einem Gefreiten des hiesigen Regiments in Empfang genommen, marschirte der Mann ganz ruhig über die Rheinbrücke bis in die unmittelbare Nähe der Kaserne. In dem Augenblicke jedoch, als der vorausgehende Gefreite in das Thor einbog, zerriß der Deserteur seine Handschellen und versuchte zu entlaufen. Da er auf den Haltepunkt nicht achtete, so schoß der Sergeant in einer Entfernung von

etwa 12 Schritten hinter ihm her und traf den Ausreißer derart an den Kopf, daß er sofort todt zu Boden stürzte. Da vor den Augen des Erschossenen die Gewehre scharf geladen worden waren und er wohl wußte, was ihm bei einem Fluchtversuche bevorstand, so trägt der Unglückliche an seinem vorzeitigen Ende selbst die Schuld.

Frankreich.

Paris. 8. Jan. Die Kommunarben wollten den Jahrestag des Todes von Blanqui durch einen Zug feiern, der von der Avenue d'Italie, wo Blanqui starb, nach dem Kirchhof Père Lachaise gehen sollte. Um 12 Uhr hatten sich ungefähr 800 Personen mit Kränzen vor dem Hause versammelt, in dem Blanqui gestorben war. In der Nähe standen etwa 100 Stadtsergeanten; Polizeiagenten belästigten die Kommunarben, so daß sie nicht in Reih und Glied zum Kirchhof gehen, sondern sich nur in kleinen Gruppen bewegen konnten. Die Erbitterung stieg. Eine Person versetzte einem Sergeanten einen Hieb mit dem Stock und wurde verhaftet. Schließlich setzte der Zug sich in Gruppen in Bewegung; auf der Auferstehungsbrücke schlossen sich die Teilnehmer wieder zu einem Zuge zusammen, aber die Polizei schritt ein. Um 2 Uhr trafen ungefähr 200 Kommunarben auf dem Bastilleplatz ein. Unter diesen befanden sich Courbet, Louise Michel, Louise Ferre, die Tochter des in Versailles erschossenen Ferre, ferner Frau Rouzade. Andere Teilnehmer der Kundgebung waren einzeln nach dem Kirchhofe gegangen. Auf dem Bastilleplatz wurde der Zug, dem 6 Kränze vorge tragen wurden, wieder geschlossen. Die Polizeiagenten wollten das Zusammenschließen des Zuges verhindern und bemächtigten sich der Kränze. Dagegen wurde Protest erhoben und es kam zu Faustschlägen herüber und hinüber. Endlich nahm die Polizei 20 Personen, darunter Louise Michel und Louise Ferre, fest, und führte die Verhafteten zum Polizeiposten in der Rue Roquette. Die Menge strömte nach und es entstand ein neues Handgemenge, in welchem mehrere Polizeiagenten verwundet wurden. Plötzlich fiel ein Schuß, doch wußte Niemand, von wo er kam. Neues Handgemenge, steigende Aufregung. Die Stadtsergeanten ziehen den Degen und hauen ein; mehrere Personen werden verwundet. Schließlich sahen die Stadtsergeanten sich genöthigt, mit den Verhafteten sich auf den Polizeiposten zurückzuziehen. Die Polizei telegraphirte um Verstärkung. Diese traf gegen 3 Uhr ein; sie bestand aus mehreren Hundert Stadtsergeanten, die von der Polizeipräfectur, von Vincennes und aus dem Innern der Stadt abgeschickt wurden. Jetzt zerstreuten sich die Volkshaufen, ohne den Kampf von Neuem aufzunehmen. Auf dem Père Lachaise trafen die Kommunarben in kleinen Gruppen ein und stellten sich um das Grab auf. Etwa 40 Kränze wurden auf das Grab gelegt. Auf dem Kirchhofe ließ sich keine Polizei sehen, es ging hier deshalb alles in Ruhe und Ordnung zu. Um 4 Uhr erschien in der Polizeiwache der Rabinetschef des Polizeipräfecten und verhörte die Verhafteten. Diejenigen, welche nicht auf die Polizei eingewichen hatten, wurden entlassen, darunter Louise Michel und Louise Ferre; erstere erhob Protest gegen die Beschuldigung, daß man habe Unruhen anstiften wollen; man habe eine durchaus friedliche Kundgebung vorgehabt. In Paris herrscht Ruhe, in den äußern Vorstädten aber ist die Erbitterung groß. Die Zahl der verwundeten Stadtsergeanten soll 10 betragen, die der Verwundeten aus dem Volke ist unbekannt.

Russland.

— Vor 2½ Jahren ging der tapfere Kapitän de Long und seine Kameraden auf der „Jeanette“ in San Francisco unter Segel, um auf dem Weg über die Behringsstraße zum Nordpol vorzubringen. Seit August 1879 hatte man von dem Schiff nichts mehr gehört. Die Ver. Staaten-Regierung rüstete im Juni 1880 zwei Dampfer aus, um das Schiff aufzusuchen. Am 16. Juni ging der „Rodgers“ unter dem Kommando des Lieut. Berry von St. Franzisko ab, und am nächsten Tag die „Alliance“ unter Wadleigh von dem östlichen Hafen Norfolk. Der „Rodgers“ ging durch die Behringsstraße; er wurde östlich von der Lena-Mündung von dem russischen Reisenden Sulkowski begegnet, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er die von der Mannschaft verlassene Jeanette wirklich gefunden hat. Sulkowski berichtet aus Jukutsk, daß das Schiff „Rodgers“ im August v. J. von Providencebay nach Heraldland ausbrach, nachdem ein von Norden kommender amerikanischer Schoner in Providencebay eingetroffen war, welcher den Kapitän eines gestrandeten Walfischfängers an Bord hatte. Der Kapitän erzählte, er habe bei der Heraldinsel ein Boot mit todtten Inassen gesehen, welche außer anderen Gegenständen silberne Löffel mit dem Namenszug „Jeanette“ bei sich gehabt hätten. „Rodgers“ werde in Heraldland überwintern und von dort aus mit in Kamtschatka gekauften Hunden nach verschiedenen Seiten Streifzüge behufs Nachforschung nach der Jeanette veranstalten. Die „Alliance“ ging nach Spitzbergen, weil es nicht unmöglich schien, daß die Jeanette in hohen Breiten ostwärts getrieben wurde.

— Es sind in letzter Zeit diplomatische Zwistigkeiten zwischen Rußland und Persien ausgebrochen, die sich leicht zu einem Konflikt auszuwickeln könnten. Die persische Regierung beansprucht nämlich eine Gebietsabtretung seitens Rußlands und ist zu dieser unbegründeten Forderung unzweifelhaft durch den Erfolg China's ermuntert worden, das dem russischen Reiche das Kuldscha-Gebiet abgerungen hat. Der russische Gesandte in Teheran, Herr v. Sinowjew, hat Ordre erhalten, Alles aufzubieten, um einem Kriege vorzubeugen. Eine Kommission zur Regulirung der russisch-persischen Grenzlinie wird sich sofort an Ort und Stelle begeben.

Türkei.

— Ali Riza mi Pascha hat nach Konstantinopel berichtet, daß es gelungen sei, eine Anzahl tüchtiger preussischer Offiziere, insbesondere der Artillerie, des Pionierkorps und der Intendanz (ihre Zahl soll über 30 ausmachen) für den türkischen Dienst zu gewinnen. Dieselben sollen die Aufgabe erhalten, die türkische Armee in allen Zweigen zu reorganisiren.

Verschiedenes.

Das Ott'sche Erbe. Die Millionen-Erbchaft nach dem Juwelier Martin Ott ist in eine überraschende neue Phase getreten. Aus Newyork ist nämlich eine allerdings etwas verworrene Zuschrift „an den Herrn Staatsgerichts-Altuar in Wien an der blauen Donau im österreichisch-ungarisch-böhmischen Reiche“ eingelangt, in welcher eine geborene Margaretha Franziska Corhaus, gegenwärtig in Newyork, bekennet, daß sie die rechtmäßig angetraute Gattin des Herrn Martin Ott und daher auch seine einzige Erbin sei. Der Ehebund wurde in Rikingen (oder Rissingen) im Mainkreise in Unterfranken geschlossen und zwei Frankfurter waren Zeugen. Herr Martin Ott wäre jedoch ein Geizhals gewesen, der seiner jungen damals sehr schönen, 19 Jahre zählenden Frau nichts zu essen geben wollte. Er hatte sie nach siebenjähriger Ehe nach Amerika vorausgeschickt, mit dem Versprechen, daß er nachkommen werde. Er kam jedoch nicht, die Frau geriet in Noth und mußte Dienste suchen. Hier folgt eine Lobrede auf die amerikanischen Frauen, die außerordentlich liebenswürdig sind und ihre Diensthofen wie Familienmitglieder behandeln. Schließlich bittet sie die österreichischen Behörden, ihr zu ihrem Rechte zu verhelfen, gibt ihre genaue Adresse an und bemerkt, daß sie die Nachricht über ihren ehemaligen Mann aus der „Newyorker Staatszeitung“ gelesen habe. Merkwürdig bleibt es auch, daß sich diese Frau um ihren angeblichen Mann erst dann bekümmerte, als sie gelesen hatte, daß eine Erbchaft von 4 Millionen Gulden zu vergeben ist. Die Verlassenschaftsabhandlung hat daher jedenfalls eine Verzögerung erfahren.

Was ein Schweizer Hauptmann kann. Ein Schweizer Hauptmann hat beim Exercitiren das Malheur, daß ihm die Säbelklinge, die er in der Ruhepause in den Boden stößt, abbricht. Lieutenant: „Herr Hauptmah — wöllet Sie net mein' Säbel nehmen?“ Hauptmann (ablehnend): „Mit dem Stümpfli werd' i wohl bi Gott so al' Häusle au' no chummandire chünne!“

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 7. Januar 1882.

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis
Dinkel:	Mk. 9.—	Mk. —	Mk. 8.80	Mk. 8.99 pr. Ctr.
Haber:	Mk. 7.45	Mk. 7.40	Mk. 7.35	Mk. 7.39 pr. Ctr.

Landesproduktionsbörse Stuttgart. (Vörsenbericht vom 9. Januar 1882.) Der Winter will sich immer noch nicht einstellen. In vergangener Woche hatten wir, abgesehen von einigen Frostnächten, milde Witterung mit einigem Regen, doch wird bis jetzt keine nachtheilige Einwirkung dieser Witterung auf unsere Saaten konstatiert werden können. Ueber das Getreidegeschäft kommen aus allen größeren Handelsplätzen gleichlautende Berichte, welche sich kurz in die wenigen Worte fassen lassen: „beschränktes Geschäft bei festen Preisen“. Unsere Mühlen haben trotz des kleinen Wasserstandes Ueberfluß an Mehl und müssen entweder ihren Betrieb einschränken oder ihr Fabrikat unter den normalen Preisen verkaufen, und man muß wirklich fragen, ob das konsumirende Publikum sich mit geschmälerten Portionen begnügt! Daß bei einer derartigen Geschäftslage die Müller sich nicht als eifrige Käufer für Brodfrüchte zeigen, liegt auf der Hand; übrigens sind im Lauf der vergangenen Woche beträchtliche Quantitäten Weizen verkauft worden und auch heute war der Umsatz belangreich.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. 26 Mk. 40 Pf.—26 Mk. 50 Pf. dto. württ. 26 Mk. 25 Pf. dto. österr. 26 Mk. 50 Pf.—26 Mk. 75 Pf. dto. russ. 25 Mk. 40 Pf.—26 Mk. Kernen 26 Mk. Roggen, württ. 20 Mk. Gerste, bayer. 21 Mk. 25 Pf. Haber 14 Mk. 50 Pf. bis 16 Mk.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung:

Mehl Nr. 1: 37 Mk. 50 Pf.—38 Mk. 50 Pf. dto. Nr. 2: 35 Mk. 50 Pf.—36 Mk. 50 Pf. dto. Nr. 3: 32 Mk. 50 Pf. bis 33 Mk. 50 Pf. dto. Nr. 4: 27 Mk. 50 Pf.—28 Mk. 50 Pf.
